

Erstes Kapitel.

Der Ueberfall.

Ungefähr zehn Tagemärsche westlich von Santa Fé, diesem großen Fort im nördlichen Teile des Staates Neu-Mexiko und Sammelpunkte der meisten nach den westlichen Staaten ziehenden Auswanderer-Karawanen, lagerte an einem klaren und warmen September-Abende ein solcher Zug von Auswanderern auf einem flachen, mit hohem Grase bedeckten Hügel. Fünf große, mit Vorräten und Ackergeräthschaften schwer beladene Wagen waren zu einer Wagenburg zusammengefahren; die zu ihrer Fortschaffung erforderlichen zwanzig starken Zugtiere weideten in unmittelbarer Nähe des Lagers, nachdem sie vorher in dem klaren Wasser des Chacaslusses, der kaum einen Kilometer weiter nördlich in den San Juan River mündet, getränkt worden waren. Während mehrere Frauen und Mädchen an dem schnell entzündeten Feuer die Abendmahlzeit für die aus etwa sechzehn Personen bestehende Gesellschaft zubereiteten, durchforschten die Männer, acht an der Zahl, mit Einschluß eines jungen Burschen, die nächste Umgebung des Lagers.

„Mir hat der Agent in Santa Fé ganz besonders eingeschärft, vor den Indianern auf der Hut zu sein, je näher wir dem Rio San Juan kämen,“ sagte ein großer stattlicher Mann in plattdeutscher Mundart zu seinen Gefährten. „Gerade hier in dieser Gegend, wo die drei Staaten Arizona, Utah und Colorado zusammenstoßen, sollen die Rothäute und auch weiße Straßenräuber, die sie Desperados nennen, ihr Unwesen treiben und schon mehrmals Auswanderer überfallen haben. Paßt also gut auf, Kinder, ob ihr nicht Spuren im Grase oder am Ufer unten entdecken könnt.“